

Das Verhältnis, in welchem die Pariser Dirnen zur Garnison stehen.

In der bürgerlichen Gesellschaft gibt es ein Gesetz, das so feststeht wie jedes in der Natur.

Wo Soldaten in einer gewissen Anzahl vereint sind, finden sich auch Freudenmädchen ein. Diese müssen von der Behörde ins Auge gefaßt und beaufsichtigt werden, denn man kann leicht die Unordnungen voraussehen, die dadurch veranlaßt werden, demnach aber auch alle Maßregeln, wie sie die gute Ordnung und Gesundheit vorschreiben. Sind solche Aufsicht und Maßregeln schon in den Städten des dritten und vierten Ranges, ja oft in bloßen Kantonierungen unumgänglich notwendig, so sieht man auch leicht ein, wie wichtig sie in einer Stadt wie Paris sein müssen, wohin die Dirnen aus allen Ländern kommen, und wo sich eine Besatzung findet, welche oft an Zahl die Armee mancher Königreiche übertrifft. Diesen Bemerkungen zufolge ist wohl klar, daß in meiner Arbeit eine bedeutende Lücke sein würde, wenn ich über die Pariser Dirnen spreche, aber mit Stillschweigen die Besatzung dieser Stadt übergehen wollte.

Die Mädchen, mit welchen die Soldaten Umgang haben, bilden eine besondere Klasse, welche sich von den übrigen Dirnen durch besondere Sitte, Geschmack und Benehmen unterscheidet. Ich habe schon an einem anderen Orte bemerkt, daß sie von den Polizeibeamten nur mit dem Namen Soldatenmädchen bezeichnet werden.

Man findet sie, mit wenigen Ausnahmen, nicht in den öffentlichen Häusern; sie halten sich in der Nähe der Barrièren und besonders derer auf, die nach Vaugirard hin liegen, oder doch dahin führen können. In der Nacht nehmen sie zu den elendesten Winkeln ihre Zuflucht, und den Tag bringen sie in den Schenken zu oder schweifen während der schönen Jahreszeit auf den äußeren Boulevards, den kleinen Pfaden herum, welche die benachbarten Felder durchschneiden. Viele andere finden in der Nähe der Kaserne ein Unterkommen, und treffen hier immer Leute, welche ihnen für ein wenig die Mittel schaffen, sich zu nähren, zu verbergen. Indem ich hier immer nur im allgemeinen spreche, kann man annehmen, daß die Mädchen dieser Klasse von den nach Paris